

Anzeiger und Elbeblatt

für

Miesa, Strehla und deren Umgegend.

N^o 45 a.

Dienstag, den 1. Juli

1851.

Für Schweinebesitzer.

Da die überhandnehmende Krankheit der Schweine, welche im vorigen Jahre epidemisch auftrat, einen milzbrandartigen Charakter annahm und als Typhus zu bezeichnen ist, auch wiederum durch viele Krankheitsfälle sich bemerkbar gemacht hat, so erlaube ich mir die Besitzer solcher Thiere in dieser Gegend auf Folgendes aufmerksam zu machen, um dieser so umstichgreifenden und verheerenden Krankheit so viel wie möglich entgegenzutreten.

Das erste merkbare Krankheitszeichen ist aufgehobene Fresslust, die Thiere werden traurig und haben einen eigenthümlichen, ängstlichen und stieren Blick, geben eine große Mattigkeit zu erkennen, so daß sie bei der Bewegung mit dem Kreuze schwanken und viel liegen, werden diese Thiere genöthigt aufzustehen, so machen sie greifende Bewegungen, wühlen mit den Nüssel tief in die Streu, jarrren mit den vordern Füßen, legen sich bald wieder und zwar gewöhnlich auf die rechte Seite, es tritt Fieber ein, welches sich durch ungleichmäßig vertheilte abwechselnde Hitze und Kälte zu erkennen giebt, das Athmen ist beschleunigt, die Rothentleerungen werden seltener und immer härter abgesetzt, die innere Seite der Augentlieder, was man Bindhäute nennt, sind stark geröthet und werden immer dunkler; das Maul ist heiß, die Zunge wek; später bemerkt man bei manchen solchen Schweinen am Körper, hauptsächlich auf dem Rücken flache, rothe, harte Venen, von der Größe eines Nengroschens bis zu einem Thaler, welche dann violett-blau werden. Bei dem Befühlen solcher Venen zeigen die Thiere viel Schmerz. Doch häufiger bemerkt man, daß die Haut stellenweise geröthet ist, vorzüglich zuerst an der innern Seite der Oberschenthal, dann am Bauche bis zur Brust vor, hinter den Ohren, so wie auch auf dem Nüssel, diese Flecke nehmen ebenso die violett-blau Farbe an, als die beschriebenen Venen, diese Färbung verbreitet sich manchmal in kurzer Zeit über den ganzen Körper. Diese Thiere bekommen eine eigenthümlich bessere Stimme, es tritt über den ganzen Körper eine Todes-Kälte ein, werden gegen alles abgestumpft, unempfindlich und sterben gewöhnlich unter convulsiven Zuständen.

Der Verlauf dieses nun jetzt beschriebenen Krankheitsbildes währt ohngefähr höchstens vier Tage, doch häufiger sterben die Thiere in Zeit von 12 bis 36 Stunden.

Da nun diese Krankheit keine bemerkbaren Vorboten hat, und schon bei dem ersten Mal Futter versagen, selbige ohne schnell angewandte geeignete Mittel unaufhaltsam weiter schreitet, so ist es hauptsächlich nöthig, ein angemessenes Präservativverfahren einzuleiten und einige Zeit damit fortzufahren, welches vorzüglich nöthig wird, wenn sehr heiße Sommertage werden sollten; demzufolge wird es nun nöthig sein:

1) Die Ställe stets reinlich und lustig zu halten, und womöglich nicht zwei Schweine in einem Stalle beisammen zu lassen.

2) Müssen diese Thiere früh und Abends, wenn es kühl wird, im Gehöfte, Sauböfen oder sonst passenden Orten einige Stunden herausgelassen werden, wo dieses nicht thunlich ist, so werden wenigstens die Stallthüren in dieser Zeit geöffnet damit die frische Luft eindringen kann.

3) Ist sehr zu empfehlen, wenn diese Thiere mit kaltem Wasser, täglich einmal, bei warmer Witterung begossen werden und zwar mit der Gießkanne; können die Schweine in die Schwemme getrieben werden, so ist es noch besser, doch muß darauf gesehen werden, daß keine vorübergehende Erhitzung dieser Thiere stattgefunden hat und auch nachher vor Zugluft in Acht genommen werden, so wie eine reinliche trockne Streu gegeben.

4) Die Tröge müssen täglich einmal ausgewaschen werden.

5) Das Futter bestehe hauptsächlich aus leicht verdaulichen Sachen, wie junges Gras und Disteln, der Abgang von Sallat, auch Alee, doch muß letzterer Blumen haben und nicht in so großer Quantität vorgelegt werden, so auch kann Kleie, Gersten- und Haferstroh unter die Tränke gereicht werden. Es ist aber stets zu beachten, daß die Schweine in jetziger Zeit nicht so schnell gemästet werden; Körnerfutter, so wie Kartoffeln dürfen nur in kleinen Rationen gegeben werden, doch verdorbene in Fäulniß übergehende Kartoffeln sind höchst schädlich und begünstigen diese Krankheit sehr.

6) Man gebe den Thieren öfters kaltes Mal-